

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die größte Firma.

Die größte Firma hier auf dieser Welt,
Die sich schon volle sechs Jahrtausend hält,
Die Firma, die, so lang die Erde steht,
Florirt und blüht, bis sie zu Grunde geht,
Merkt auf, ich nenne sie! — Der Hirsch, der Meier,
Der Rothschild u. s. f., wie alle heißen sie, —
Der Ehlichen Kredit, es reicht keiner
An den der Firma: Lump und Kompagnie.

Das ist ein Haus! In Nord, Süd, Ost und West
Hat's seine Kommanditen, jedes Nest
Ist von dem einen bis zum andern Thor
Der Firma menschenwimmelndes Komptor.
Ob vor Archangel, ob am Mississippi,
Ob schwarz, blau, roth die Farbe an den Masten,
Des Schiffsraums Ballen, der Kameele Lasten
Geh'n für die Firma: Lump und Kompagnie.

En gros und en détail treibt sie Verkehr,
Nichts ist zu leicht der Firma, Nichts zu schwer;
Mit Staatspapieren, Quark und Federvieh,
Mit Rezensionen und mit Poesie,
Mit altem Eisen, „vaterländ'schen“ Weinen,
Kurzum mit allen Dingen handelt sie;
Von den Artikeln mißest Du nur Einen:
Das Ehrgefühl — bei Lump und Kompagnie.

Ein neuer Krach hält nun die Welt in Bängen,
Die Union générale ist in die Luft gegangen!
Bontoux und Féder, die sind eingesponnen,
Das Geld jedoch, das ist zerronnen.
Sogar auch Fürsten seien angeschmieret!
Doch ob man lacht darob mit Ironie,
Was hilft's? 'ne Kommandit ist nur falliret,
Und es blüht weiter Firma Lump und Kompagnie.

Die Walliser Advokaten als Musiker.



Da habet wir's! Längst schon behaupteten wir, wenn Alles so unbarmherzig auf die Juristen losdrohete, wie ein Narr auf eine Haselnuß, wenn man behauptete, daß ein Advokat so hungrig sei, daß er ein Roß bis auf die Eisen aufzehre und aus diesen noch Wegglü kaufte, daß der Advokat schließlich der Komet sein werde, der die Welt verschlinge — es sei dies nur optische Täuschung und gewaltige Uebertreibung. Die Juristen stehen mit der höchsten göttlichen Mythe — nicht mit irdischer Miethe zu verwechseln — in engster Verbindung. Jeder Fürsprech ist ein Jünger Apollo's und dieser ist nicht nur Vorsteher des Gesanges und der Musik, sondern auch der Gott der Beredsamkeit und Schirmer der Geseze. In letzterer Eigenschaft hat es also sein irdischer Nachfolger viel mit Schirmkäten und „Schranken“ zu thun. Apollo war auch Vorsteher der neun Mufen, d. h. der neunwöchigen „Museseit“ oder

Rechtsferien, während welcher keine Marihas durften geschunden werden. Was Wunder denn also, wenn die Walliser Rechtsgelehrten, von urprimitivem Rechtsidealismus in Sitten (in moribus) tiefdurchdrungen, ihrem hehren Berufe auf Tanzmusenplätzen eine höhere Weihe geben.

Daß die Juristen zu den Spielteuten gehören, davon munkelte man schon lange und meinte, daß Alle in Bezug auf Gesezgebung gemeinsames Spiel machen, daß sie überall, wo etwas zu kriegen sei, die Hand im Spiel haben, daß sie den Klienten das Geld aus der Tasche heraus und die Prozesse von einer Instanz in die andere hinüberspielen und daß sie überhaupt nicht kost-billige, sondern kost-spielige Leute seien. In Bezug auf die Instrumente — wobei man jedoch nicht etwa an Urkunden, Akten und Dokumente zu denken hat — spielen nicht blos die Walliser, sondern alle Juristen gern ihr Lieblingsinstrument, die erite „Vigoline“. Sie bedienen sich aber auch häufig der Pfeife, besonders der Vockpfeife, weil sie pflifig sind. Pante und Maultrommel und sonderheitlich Blech darf ja nicht fehlen. Wenn sie selber tanzen wollen, so laden sie andere Leute ein, ihnen zu blasen.

Wir haben nun, liebe Zuhörer! gesehen, wie ungerecht und oberflächlich man den Advokatenstand gewöhnlich beurtheilt und ihm alles Ideale und Poetische abspricht. Aber es wird noch eine Zeit kommen, wo die Advokaten bei Gerichtsverhandlungen jeweilen vor ihren Plaidoyers eine wohlgefühlte Symphonie als Ouverture aus „Händel“ oder „Schitaneber“ zum Besten geben. Dixi.

Advokaten sind Rathgeber, Klienten Rathnehmer. Auch in diesem Verhältnis ist geben seliger, als nehmen.

Droschkschreiben an die fraurichten Bernerregenthen son wägen them besen Schulzeigniß.



Ihr seit also di z-Wanzigichten! Käpe Muzen! Eiere Drehnen sind gerächt, aper droknet Sie! Ihr würdet schon obenauffommen; schun in ther Bibel haift es: Die Ledschten (culots) wärten die Erschten sain. Bei ther Eroperung der Watt 1536 und im alten Zürichtriag 1436 sait ihr auch thie Erschten gewäsen.

Diesmal hat es eich im Rächnen ain Bischen geschlunken, weil ihr eich in den Eisenbahnmillionen vergafft habt. Aper ther Brunner würdt eich das verlohne Einmal ein; widder einprägen; er hat ainen Verchturn im Tessin genommen bei then Tibschinesen, welche im Abdieren eich überlegen sind, was sie in ther letzten Stimmzellererei perwießen haben.

Hapt aper saine Angsicht, es würdt ain neies Priffunzregulimänth herauskommen, siel leichter und auff Religiohn gestift. Uz Rechnunzrehämpel lombt drin for: Wenn sinz reffermierte Kihe und zwei Stthiere täglich 30 Leiter Mülch gäben, wie sil geben die gleichen 7 Eit, wenn sie in einem kathdolischn Stall, son ainem faddolischn Knächt gemulchen und mit peneb-zirtem Hei gestüttert werden und faddolische Schellen anhaben? Den mabemabischn Theul hat Herr Dossenbach verdaft.

Die Jersoffunzunte soll abgeschafft werden, weil man weiß, thaß die 4 Bischöfte Jardinier, Cosendey, Lachat und Greith die opersthen Lanz-behörten sind. Die Gesezichte würdt in Rächhuln vorgetragen, z. B.: Was ist for ain Unterscheid zwüschen Niklaus Thut in Zoffingen selig und then häutigen Ohoiehieren? Antwort: Die häutigen verstehenz, Zähnen zu trinken und Niklaus Thut hat den Zähnen geessen. In der Geographie werten blos die schwaizerischen Landtschaften angegeben, wo die Jesuiten otter thi reverendissimi patres societatis Jesu Christi wohnen dürpsen, ohne thaß thie Buntefräthe niz merkten. Die Karte würdt Vuilleret entwürfeln; er hat schon ain Aper-Sü gemacht. Der Schulschritt würdt in Thun sinpzig nach dem Rosenkranz oder Muschter abgezellt.

Jir Ohytograafei würdt der undergezeugette Bruoter Stanislaus sorgen samt der heiligten Antiqua.

Alzo freiet eich, ihr liappen Bärner-Rökruthen; es würdt Alles leicht, sonst will ich eich noch ein Paahr Veerschwöstem aus Oberalten auf thi Stöör nach Barn schicken, wird kaum Kol-lausion geben, mit welcher ich unger-trennlich verpleipe Gue

Stanislaus.